

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919

240 (30.8.1919) Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Erlebnisse eines Hängers in der Verbannung.

Von Wolfgang von Schwind.

Wir bringen im folgenden den ersten einer Reihe von Briefen, in denen der vor dem Krieg in Karlsruhe sehr bekannte und beliebte Schriftsteller des ehemaligen Hoftheaters, Wolfgang von Schwind, die Erlebnisse seines unfreiwilligen Aufenthalts in Spanien schildert.

Erstlich nach 5 Jahren Abwesenheit bin ich wieder daheim. Für einen Monat war ich damals mit meinem Freund Dr. S. von Berlin losgezogen. Nach 18-tägiger Bahnfahrt ist ohne Unterbrechung über Frankfurt, Kaufmann, Lion, Würzburg waren am 11. Uhr in Barcelona angekommen.

Man genießt den ersten Einbruch eines neuen Landes am intensivsten, wenn man während der Fahrt möglichst wenig abgelenkt wird — so z. B. man steigt in einem Reiseaeroplan, schließt die Kabintfenster, legt sich ins Bett, und steigt auf dem Fuchschjama oder sonst wo wieder aus. So ähnlich war es uns gegangen, wir waren in Berlin in den Zug gestiegen, 18 Stunden durchgefahren und verließen den Zug in Barcelona. Der Einbruch war überwältigend, zumal für mich, der den Süden noch nicht kannte. Der leuchtende grüne Nachthimmel, die Silhouetten der Palmen auf der Plaza Colon, die schmale Straße, das Mandolinengeläute, die blühenden Augen — das Hotel, das mein Freund für uns ausgesucht hatte, erwies sich als leicht und zu waren wir auf der Fahrt und unter Führung des Gepäckträgers in ein anderes, angeblich gleichwertiges, gezogen — in eines der verrufensten Straßen der Stadt, wie sich später herausstellte. Die Betten waren mächtig groß und gar nicht schlecht, aber leider nahmen sie fast den ganzen Raum in Anspruch und liehen uns wenig Platz zum Umkleiden, und dann war der Fußboden so un sauber, daß wir föhlichweise Fußstapfen bekamen. Das Essen war vorzüglich und sehr reichlich. Alle möglichen unbekanntes Sachen, Reis mit Nudeln, großen Strahlen und Polypentarmen, gedogene sonderbare Seetiere und ähnliches. Alles mit dem etwas fremdartigen Geschmack der grünen Pfefferkörner und des Oels.

Wir fuhren von Barcelona über Alicante, Murcia, Kona nach Granada, von dort aus nach Almeria, Tanger, Cadix, Sevilla, Madrid — und da erwidert uns die Nachricht von der Mobilmachung. Wir eilten sofort aufs Konsulat und erhielten den Befehl, nach Barcelona zu fahren, um von dort über Italien heimzukehren.

Der ganze Zug war voll Deutscher. In Barcelona hielten sich Laufende von Randaleuten. Mit dem ersten Dampf kamen wir nicht mehr mit. Der zweite wurde bereits abgefahren. Zwar waren unsere Randaleute teilweise selbst Schuld, denn anstatt bei Nacht und Nebel geräuschlos abzufahren, hatte sich die halbe deutsche Kolonie im Freien eingefunden, hatte sich feierlich verabschiedet, Deutschland, Deutschland und die Macht am Rhein gesungen, währte natürlich die Epone der Entente ganz gemühtlich dabei. Stunden und den drauhen wartenden Kriegsgeiseln die Ausfahrt signalisierten. Auf diese Weise wurden etwa 75% aller Abreisenden abgefangen, worauf dann das General-Konsulat Barcelona auf Befehl von Berlin mitteilte, daß es nicht im Interesse des Reiches läge, dem Feind weitere Geiseln in den Rücken zu werfen.

Zu allem Unglück holte ich mir eine schwere hässliche Bronchitis, die bei mir sehr wenig hässlichen Wohnungsverhältnisse — ich bewohnte ein kleines halbuntes Hofzimmer — immer schlimmer wurde. Schließlich begab ich mich in das evangelische Krankenhaus, das von Engländern, Deutschen und Schweizer gleichzeitig unterhalten wurde, sah aber am ersten Tag zu meinem Schreck, daß eine schwerer kranke Frau auf demselben Bett ihr Nachbarn nachschickte hielt, das man mir zuwies, ohne die Bedenke zu wechseln. Überhaupt war dieses Krankenhaus eine recht sonderbare Anstalt. Die englischen Krankenschwestern hielten es sich für unter ihrer Würde, den Boden zu fegen und rein zu machen, dafür aber wurde für das Seelenheil um so besser gesorgt. Ich kann zwar nicht sagen, daß das Geschick mit Harmoniumbegleitung am Bord und Nachmittags meistens zu meiner Bitterung beigebrannt hätte, dafür war aber nie eine Schwester zu sehen, wenn ein Kranke etwas brauchte. Als ich dann außerdem erfuhr, daß in letzter Zeit einige Tuberkulose an dem evangelischen Krankenhaus direkt in den Himmel übergehoben worden, pochte mich ein letzter Graus, ich erklärte mich für gesund und ließ, zumal ich auch zu dem spanischen Arzt, der mich über dem Gembe abgehört hatte und mich mit hügelichen unbekanntes Inhalts zu kurieren versuchte, nicht sehr viel Vertrauen aufbringen konnte.

Mein Freund hatte inzwischen zwei schöne Zimmer ausfindig gemacht bei einer kubanischen Dame, die durch die ganzen langen Jahre unsere gute Freun-

bin geblieben ist und hoffentlich auch bleiben wird, wenn wir uns auch vorläufig nicht wiedersehen werden. Kabuta, so hieß sie, eine Dame von etlichen 40 Jahren, übrigens schon Großmama eines kleinen Frechlings von 10 Jahren mit Namen Jesus, eines hübschen Bengels, der von uns allen bevorzugt wurde; sie war einmal sehr reich gewesen, hatte in Cuba Plantagen mit 4000 Sklaven — wie man hörte, und hatte dann später das meiste durch die politischen Umwälzungen eingebüßt. Heutzutage geblieben war ihr noch ein pompöser Schmuck, der sich aber meistens im Heißhaus befand und nur zu besonderen Festtagen ausgelöst wurde.

Die Wirtschaft im Hause kam mir etwas schlampig vor, aber die Betten waren gut, denn sie stammten aus der guten Zeit; das Essen war geradezu vorzüglich. Dafür bezahlten wir damals — allerdings wohnen wir zu zweit in einem Zimmer, je 125 Pesetas, das ist, oder vier vielmehr vor dem Kriege 100 Mark. — Leider gingen trotz größter Sparsamkeit die blauen Lappen mählich und mählich zu Ende und es trat also die Notwendigkeit heran, irgendwie einen Erwerb zu suchen.

Für mich war nun natürlich das Nächstliegende, meine Millionen, die ich angeblich in der Kasse habe, gegen Reiten einzumuttern. Ich unternahm es also, mit der Deutschen Kolonie in Führung zu treten, lernte auch einen aus Paris geschickten Musikdirektor kennen, der früher die Musikschule des verstorbenen Sultans Abdul Hamid in Konstantinopel geleitet hatte, und beranfaßte in der Deutschen Schule in Barcelona ein Musikstudienkonzert zu gunsten des „Roten Kreuzes“. Der finanzielle Erfolg war ganz gut; leider half mir das aber nichts. Der Musikdirektor und ich machten daraufhin ein Konzert zu unsern Gunsten, wobei wir jeder zirka 200 Pesetas verdienten. Damit waren die Neugierde und der Kunstginst der Deutschen Kolonie reichlich befriedigt. Es wäre uns fürchterlich ergangen, wenn nicht mein Freund, der in einer chemischen Fabrik angestellt war, nicht einen erheblichen Teil seines Gehalts weiter bezogen hätte. Wir teilten uns in den Kauf, denn ich, obwohl Angestellter eines Großherzoglichen Instituts, bekam nicht einen roten Heller. Später hat meine Mutter dann eine einmalige Gnadengabe von 1000 M. erhalten.

Ich versuchte es mit allem Möglichen, aber da ich der Sprache gänzlich unfähig war, konnte man mich natürlich zu nichts brauchen und am Theatre Pico, der Oper, anzukommen, war mir als Deutschem gänzlich unmöglich. Die Oper ist rein italienisch, ein festes Ensemble gibt es nicht, denn die Mitglieder werden jedesmal nach Bedarf für die „Temporada“ zusammengezogen. Es sind wohl einige Spanier darunter, aber fast alle ersten Sängern haben Italiener. Der Unternehmerr ist ein Geschäftsmann, der das Theater als Spekulation besitzt. Dazu kommt noch, daß man sich in gar keinem Ansehen sieht und dementsprechend schlecht bezahlt wird. Geachtet wird nur der Tenor und der Bariton. Im allgemeinen ist der Sänger nur ein Handwerker, der persönlich gar keine Rolle spielt, fast immer den untersten Volksstücken entstammt und natürlich meist ein ganz ungeübter Mensch ist. Die meisten Sänger können auch bloß 3 bis 4 Partien; ich kenne einen, Mouche, heißt er, der nur eine einzige Partie, den Amadisa, auf der Platte hat. Man kann sich also ungefähr das Repertoire vorstellen, das bei einem derartigen Musikstudienkonzert herausspringt. Aida, Barber, Rigoleto und im besten Fall Bohemien. In der letzten Oper ist übrigens der „Neh Gracie“ als überflüssig und unbequem zum allergrößten Teil wegzufallen. Was Wunder, daß das Publikum den „Bajo“ oder das mit zum Vorredner und kleinerer Rolle von ihm nimmt. Zur Entschädigung muß ich übrigens hinzufügen, daß ich nicht ein einziges mal eine richtige Bassstimme gehört habe, sondern nur immer Strahlbarne oben drin. Im übrigen herrscht gegen deutsche Geiseln ein hartes Mißtrauen; und ich habe in eine Abnung, als seien in den Jahren vor dem Krieg deutsche Kollegen dort gewesen, die uns das Renommee auf lange hinaus gründlich verderben haben. — Es waren keine von den Großen, das weiß ich sicher, aber die Spanier hielten sie dafür, und so ist das Mißtrauen entstanden.

Später wurden dann auch die deutschen Opern auf die schwarzen Listen gesetzt. — Die Leittragenden waren aber nur die Besucher, die sich den entsetzlichen italienischen Schmarren anhören mußten.

Als damit was nichts, unier Leben berrann gleichmäßig und teilte sich zwischen Club de Natacion (Schwimmklub), Kaffeehaus und Kienopp. Außerdem spielte noch der Trüdelmarkt eine große Rolle, mo man damals noch wunderbare alte Bronzegegenstände und den seltsamsten Kram postbillig kaufen konnte. Außerdem sah man dort immer die eigenartigen Duden und ichlo die merkwürdigsten Freundschaften. In der Nähe der Encanties liegt auch die große Markthalle, wo wir am Stand einer Fischhändlerin unier Frühfrüh einzu nehmen pflegten, bestehend aus einem oder mehreren Dugend dritas (Austern), das Duzend zu 65 Centimos. Eine Sitrone und einen Koffel mußte man sich mitbringen. — Wer nicht einen solchen

schmerzlich verzog. Oder wollte er damit andeuten, daß seine Freunde nur eine halbe Zeit? Vielleicht fühlte er, was in seinem schönen Kinde vorging. Er hätte auch blind sein müssen, um es nicht zu sehen. Saß das Mädchen doch teilnahmslos da und nippte nur an Speise und Trank. Ja einmal war es dem Alten sogar, als fröhlich sein Papagei zusammen, als der Bräutigam in einer Umarmung von Zärtlichkeit seine Hand auf den rauhlich weichen Unterarm der jungen Braut legte.

„Sie wird sich an ihn gewöhnen“, tröstete sich Josef Schenierer. Und er widmete sich mit großem Eifer dem Heurigen, der ganz besonders gelungen war und dessen Blume und der alte Neid und Janah Schenierer zu würdigen mußten.

Es ging hoch her an der Tafel. Unter den zwanzig Menschen am Tische gab es wohl wenige, die scharf genug beobachteten, um das Selbstvergehen der Braut zu bemerken. Außer dem Vater empfand es nur einer. Das war Franz Zeinert. Und er fühlte den Zorn in sich emporsteigen.

Doch nur Ruhe... Ruhe! Wie lange noch und sie gehörte ihm. Wenn er sich mit ihr erst einmal auf der Fahrt nach dem Süden befand, dann fürchtete er nichts mehr. Und in längstens zwei Stunden sollten sie sich verabschieden, denn der Abenddinner ging um sieben Uhr vom Südbahnhof ab.

„Du mußt dich umkleiden, Steffl“, flüsternte er bald dem willenlosen Wesen an seiner Seite zu.

Sie stand auf und winkte der alten Voti. Mit ihr begab sie sich in ihr Zimmer und vertauschte das schneeweiße Brautkleid mit einem grauen Reifkleid.

Wieder hörte sie die Schmeicheleien der Alten, die gemiß ehrlid gemeint waren. Und da sie selbst teilnahmslos einen Blick in den Spiegel warf, vor dem sie stand, rief ihr das schimmernde

Trüdelmarkt gegeben hat, weiß überhaupt nicht, was Schmuck ist. Aber man gewöhnt sich an letzteren und erndet dann oft unter der grauen Schicht die merkwürdigsten Gegenstände. Damals gab es noch in großen Mengen alte Gamafeen, (Gemmen), Miniaturen, Apothekermörser, Dolchgriffe, Stodagriffe, Eisenbeinbüchereien, Messgewänder, Kupferkessel, Sinnen, Bronze- und Kupfer-Verduster, Laternen und noch vielerlei ähnliches, das einen Sammler in Entzücken versetzen kann. — Jetzt ist es damit aus. Durch den Zusammenstoß der Deutschen sind die Spanier auch aufmerksamer geworden; dann haben sich die Amerikaner darüber gestürzt und alles rasch abgekauft.

Auf dem Encanties war es auch, wo mein erster Versuch, Geld zu machen, seinen Anfang nahm. Ich ging eines Morgens die lange Reihe der Stände entlang, als mein Begleiter, ein junger Ingenieur, der leider bald darauf der Tuberkulose erkrankte, mich auf einen Catalanen angeprochen wurde. Nach einer Weile kam er wieder zu mir und teilte mir mit, der Mann hätte ihn gefragt, ob ich Lust hätte, mit ihm als Kiele auf die Vorkmärkte zu gehen. Ich fand die Idee zwar herrlich, wandte aber ein, daß ich doch eigentlich für einen Reisen immerhin noch nicht groß genug wäre, worauf der Mann mir versicherte, schon öfters mit Reisen gereist zu sein, und noch nie einen so großen Reisen gehabt zu haben als mich.

Schließlich besprachen wir die Präliminarien des Geschäftes in einer Schnapsstube, wobei sich der „Impresario“ mit Anis und Zigaretten realisierte. Leider wurde aber doch nichts daraus, weil mir der „Impresario“ den nächsten Tag einen Salsabinderkontrakt brachte, der ihn ermächtigte, mich auch noch nach Guinduen aufzuberufen und zu seinem oder seiner Erben absoluten Sklaven gemacht hätte. Ein Vertrag für mich, aus dem die berüchtigtesten Theaterdirektoren in Deutschland noch hätten eine Menge lernen können. Viehland — für den Herrn Impresario — war mir die Materie nicht so ganz fremd und ich versuchte fälschlich der Korographenschlange ihr Gift zu entziehen, indem ich einen ganz kleinen und beschickenen Kaktus anfügte, der nur besagte, daß beiden Kontrahenten das Recht dierzschätziger Kündigung zustände. Da ließ der Mann die so freundlich ausgedruckten Rundwinkel hängen und sich nicht mehr blicken.

Ich war wieder um eine Hoffnung ärmer. Es wäre doch zu schön gewesen. Wir hatten zum Schluß noch vereinbart, daß ich als Niederdame gehen sollte und damit hätte die Geschichte doch noch eine eigenartig pikante Note bekommen. Und dann das viele Geld, das wir eingenommen hätten!

Ich war also weiter ohne Beschäftigung, und die Zeit verstrich.

Kunst und Wissenschaft.

Die Galerie Moos zeigt im Monat September eine Sturm- und Lust-Luna und bringt damit die 3. im Reiche des Expressionismus stehende Ausstellung. Sie bringt Werke von Rudolf Bauer, Gomboldt, Chacall, A. van Demersel, Kandinskij, Kozloff, Paul Klee, Oskar Kokoschka, Franz Marc, Oskar Fischer, William Bauer. — Ferner sind neu ausgestellt: Gemälde von E. Brühl, Zeichnungen und Aquarelle von A. L. Schmidt, Plastik von R. Guad.

Von der Universität Freiburg. Der eckstellige a. a. Prof. für orthopädische Chirurgie und Direktor des orthopädischen Instituts an der Universität Freiburg, Dr. med. Alexander Kirsch, ist zum 1. Oktober ds. J. in den Ruhestand Prof. Rudolf, ein geborener Bonner, war mehrere Jahre Assistent bei Prof. Krause an der Freiburger chirurgischen Klinik. Seine zahlreichen Arbeiten sind pathologisch-anatomischen, chirurgischen und orthopädisch-chirurgischen Inhaltes. Der Gelehrte steht im 58. Lebensjahre.

August Knoblauch, 7. Im Alter von 56 Jahren verstarb am 24. August der Geheimmedizinalrat Dr. med. August Knoblauch, a. o. Prof. für klinische Neurologie und Direktor der neurologischen Klinik in Frankfurt a. M. Prof. Knoblauch hat sich um die Entwidlung der Sendebirgerischen Naturforschenden Gesellschaft, deren erster Direktor er wiederholt war, hervorragende Verdienste erworben. Seine zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen sind teils medizinischen (neurologisch-klinischen und anatomischen), teils zoologischen Inhalts; letztere liegen ausschließlich auf dem Gebiete der Herpetologie (speziell Schlangenkunde).

Gründung des Allgemeinen Deutschen Waffenringes. Am 7. und 8. August 1919 trafen in Jena Vertreter des gesamten deutschen Waffenringentums (der schlagenden Korporationen) zur ersten Tagung des Allgemeinen Deutschen Waffenringes (A. D. W.) zusammen. — Der A. D. W. ist aufgebaut aus in örtlichen Waffenringen zusammengeschlossenen schlagenden Verbindungen der einzelnen Universitäten und Hochschulen. — Nicht vertreten waren

die neugegründeten Universitäten Hamburg und Köln, sowie Kofnod, Claustal und München.

Nach der Erklärung der Deutschen Burichenschaft, die sich aus Überlegungsgründen dem Ausbau der einzelnen örtlichen Waffenringe zum A. D. W. vorläufig nicht anschließen zu können glaubte, ist in dessen die weitere Mitarbeit der Deutschen Burichenschaft in den örtlichen Waffenringen für die Zukunft erzieuherweise zugesichert. In begründeter Weise finden sich also hier im A. D. W. mit einem Teil der freischlagenden Korporationen die alten Verbände geeinigt: Der Kölnier S. G., Die Deutsche Landsmannschaft (L. G.) der A. G., der Verband der Turnvereine, auf deutsch: Hochschüler, der Hochschulräter S. G. und der Rheinländer S. G.

In eingehender Besprechung wurden die Sakungen dahin festgelegt, daß der A. D. W. ein Bundesverband und die Zentralstelle zur Verwertung aller in den örtlichen Waffenringen gemachten Erwerbungen sein soll, um die Interessen der schlagenden Verbände, insbesondere auch die alleinstehenden Verbindungen mehr denn je nach außen hin geschlossen zu vertreten.

Weiterhin wurde die einmütige Mitarbeit aller Korporationen bei der Hochschülerform, insbesondere in sudentisch-politischen Fragen, materiell, wie ideller Natur unter Bezeichnung aller national gejunten Kreise der Sudentenschaft für unbedingt erforderlich gehalten und tatkräftige Unterstützung aller dahingehenden Bestrebungen in Aussicht gestellt. Einmütig vertrat der A. D. W. die Ansicht, daß der Zusammenbruch zu einer Einigung aller national denkenden Kreise der Sudentenschaft führen müsse.

Mitteil.

Die Löhne der Bergarbeiter in alter und neuer Zeit. Mit dem Sticht und Arbeitslohn des deutschen Bergmannes, von dem in uneren unelischen Streitfragen die Rede ist, hat sich im Laufe der Jahrhunderte ein außerordentlicher Wandel vollzogen. In weit zurückgegangener Zeit wurde die Bezahlung der Bergleute in Naturalien oder „Bedürfnissen“ (Getränke, Kleiderstoffe) als Vorlohn geleistet. Die alten Bergleute waren insofern dabei von „Fremdhand“, nämlich das einen Vorkauf überhaupt wert war. Im sechsten Jahrhundert betrug der Tageslohn der Bergleute zwei Fennig, wobei freilich berücksichtigt werden muß, daß man damals für sieben Fennig ein Maß Weizen, das 60 Pfund wog, kaufen konnte. Noch im Jahre 1528 betrug der Lohn für arbeitsfähige Schicht in den kurfürstlichen Rasthof und Naarndorf drei Groschen für die Arbeiter.

Dazu bemerkt Paul Drechsler in seiner gerade sehr lehrreichen Schrift: „Bergbau und Bergmannsleben in Schlefien“. Mit solchen unheimlich niedrigen Löhnen mußten die Bergleute sich und ihre Familien unterhalten, und doch blieb noch nach etwas übrig für die Trinkstube und andere Vergnügungen. Mathiesius spricht sich über die Lohnbedürfnisse in Nachahmung anerkennend aus: sie muß also damals ausreichend gewesen sein. Heute kann man sich kaum einen Begriff davon machen, wie selten und wertvoll in jener Zeit das Geld war. Im Jahre 1781 hatte in Sachsen ein Oberhauer einen Wochenlohn von 3 Talern, die Arbeiter mußten sich mit 1 bis 2 Talern beunlagen. Am Anfang des neunzehnten Jahrhunderts verdiente der Bergmann für die Schicht in Oberhauer acht Groschen, in den nächsten Jahrzehnten immer mehr. Bei den Ausbäueren im Lohnaufbesserung wies sich heute im allgemeinen dieselben Vorkauf ab wie früher, jedoch mit dem Unterschied, daß heute nicht mehr wie in alter Zeit die älteren und erfahreneren Arbeiter, sondern die jungen Arbeiter die Führer sind.

Wie Schlüsseln abgelesen werden. Am Neuen Wiener Taablatl veröffentlicht ein Kriminalkommissar Erfahrungen aus seiner Tätigkeit. Er erzählt: Auf der Waffront der Elektrischen steht ein Herr mit einer funkelnden Brillantnadel in der Kravatte. Vor ihm steht ein feiner aeliederter Herr, dem sehr warm zu sein scheint, denn er fächelt sich mit seinem Taschentuch und hält dabei seinen steifen Hut in der Hand vor sich, und zwar so, daß die Gutfremde gerade unter die Kravattennadel seines Nachbarn zu liegen kommt. Der Sirakenbahnmann schwankt ein wenig hin und her, und schon ist die Nadel herausgehoben. Köhlt sie zu Boden, so fällt sofort das Taschentuch darauf, und bald ist es aufgehoben. Gibt sie etwas fester, so wartet der Dieb mit dem Taschentuch in der Hand, angedeutet in Beirichte, den Schwefel auf der Stirn zu trocknen, bis der Wagon bei der Fahrt in einer Kurve oder beim Bremsen vor der Haltestelle die Passagiere ein wenig durcheinanderrückt; der Herr beachtet es kaum, daß kein Geanüber mit dem Taschentuch in der Hand gerade an seine Kravatte anfährt. „Vorhand!“ murmelt und den Wagon verläßt — mit der Nadel im Taschentuch. . . .

Die wandernde Seele.

Roman von Werner Scheff.

Matt und teilnahmslos nahm Steffi Abschied vom Vater, der natürlich bei der Trauung fehlen mußte. Hörte, wie er ihr alles Gute wünschte und dann noch einmal feierlich Franz Zeinert sein einziges Kind anvertraute.

Die durch einen dichten Nebel schritt sie die Treppe hinab und setzte sich in den Diaker. Ja sie merkte wohl kaum, daß ihr Bräutigam neben ihr saß und sich die Lippen fast blutig biß, als er ihre Gleichgültigkeit sah.

Die Orgeltöne in der Kirche nahmen sie ganzlich gefangen und erlöseten auch den letzten Rest von Denkfraft in ihr. Nun schwebte alles um sie in einem Meer von Vergessen. Sie sah den alten Varrer vor sich, der die Trauung vollzog, ohne sich klar darüber zu werden, was er eigentlich sprach. Sie tauchte die Ringe mit dem Mann an ihrer Seite, ohne ihn anzusehen. Und hätte sie sich dazu gezwungen, so wäre es auch nichts anderes geworden als ein Versuch, denn die Jüge der einzelnen Menschen vermag sie nicht mehr zu unterscheiden.

So mußte sie faun, wer sie umarmte und küßte, um ihr Glück zu wünschen. Sie sammelte nur Worte des Dankes, weil es wohl so sein mußte. Danach legte sie ihren Arm wieder in den ihres Mannes und verließ mit ihm die Kirche, um die Heimfahrt anzutreten.

Zuhause war eine kleine intime Feter vorbereitet. Nur die nächsten Verwandten und Bekannten des Hauses nahmen daran Teil. Den Gelächerten hatte man in einen Sessel gebettet und an die Tafel geschoben. Dort thronte er und ließ die linke Hälfte seines Gesichtes im Triumph lächeln, während er die rechte fast

„Was die gleichen Worte zu: „Du bist so schön, Steffi, wie keine andere Braut in Wien.“

Da neigte sie das Haupt auf die Brust und fand die ersten Tränen als junges Weib. Seufzungen hatten sich ihre Gedanken verirrt und waren zu einem Geil, dem all ihre Schönheit gegolten hatte. Doch gleich darauf schüttelte sie das kurze Erwasen von sich ab und suchte selbst wieder das nebelhafte Vergessen.

„Geh, Voti, sage Franz, daß ich fertig bin,“ rief sie der alten Dienerin zu, „wir wollen die anderen nicht hören und uns heimlich entfernen.“ Die Voti eilte davon. Gleich darauf kam Zeinert und sprach vor Bewunderung und Anerkennung ihrer Lieblichkeit. Auch er war der Meinung, daß man sich den großen Abschied ersparen müsse.

Heimlich verließ das junge Paar das kleine Sattlerhaus. Nur die Voti begleitete sie hinunter und sorgte dafür, daß die Koffer auch richtig dem Kutscher anvertraut wurden.

Nun saßen die beiden im Wagon, und noch einmal winkte Steffi der allen Freundin durch das herabgelassene Fenster des Ziafers ein Lebenswohl zu.

Danach ging es im Trab über die Linzerstraße, die Mariasilferstraße und über den Gürtel zum Südbahnhof.

Und noch immer war alles, was mit Steffi geschah, für sie nichts anderes als ein Traum. Selbst die Vertraulichkeit, mit welcher der Mann neben ihr sprach, war für sie nichts Ueberraschendes. Schien ihr ganz natürlich, obgleich sie keine Erwiderung für ihn fand.

Am Bahnhof gab es für Zeinert genug zu tun. Zwar befah er schon die Karten, denn die hatte er sich vorher besorgt, aber das Gedächtnis untergebracht werden. Wohl aber über ließ er sein junges Weib minutenlang allein auf dem Perron stehen, bis er wieder im Gedränge auftauchte und sie mit sich nahm.

Sie flogen ein, der Schlafwagenkondukteur wies ihnen ihr Abteil an.

„Gott sei Dank,“ meinte Zeinert und atmete tief auf, „jetzt gehört man wieder sich selbst. Es ist alles bequemer erledigt, Steffl. Wir können es uns bequem machen. Lege die Jade und den Hut ab. Ich werde inzwischen hier drauhen warten.“

Damit schloß er die Türe des Kupees und ließ sie allein.

Nun stand er am breiten Fenster des Schlafwagens und blickte selbstbewußt auf die Menschen, die sich drauhen auf dem Perron drängten. Er hörte die Rufe nach Platz in den überfüllten Waggons und dachte sich, wie schön es doch sei, als reicher Mann zu leben. Und wach ein märchenhaftes Ziel er erreicht hätte. Denn dort drinnen hinter der rötlich polierten Tür harte seiner das Mädchen, das er liebte und begehrt und das von heute an sein Weib war.

Es war doch herrlich, sich emporgearbeitet zu haben. Und ganz mechanisch gingen seine Gedanken plötzlich auf den blonden Professor über, mit dem er vor wenigen Wochen im Kaffeehaus so seltsame Reden geführt hatte.

Er dachte tief auf. „Jetzt habe ich gegiegt,“ sagte er sich.

Gleich darauf wurden die Kupeertüren geschlossen und der Zug setzte sich in Bewegung. Franz Zeinert erwachte dadurch aus seinem Nachdenken. Er trat an die Tür seines Abteils und klopfte leise an.

Als er keine Antwort vernahm, schob er die Tür zurück. Verwundert stand er auf der Schwelle. Zuerst suchte er Steffi, dann fand er sie auf den Rissen eines der Betten. Sie hatte das Haupt vergraben und weinte. Und der zürnende Mann im Rahmen der Kupeertür ahnte nicht, daß sie jetzt erst erwacht war. . . . (Fortsetzung folgt.)

Geschäftshaus

zwischen Karlsruhe und Markt, Schattenseite, von 10000 bis 150000 Mark zu kaufen gesucht. Ausführliche, genaue Angebote mit Nr. 3729 ins Tagblattbüro erbeten.

Wir suchen sofort 2-3 neue oder gebrauchte Tisch-Telephonapparate mit Kurbelinduktor. Angebote erbeten an die **Bad. Eisen- und Metallhandels-Gesellschaft G. m. b. H., Lessingstraße 1**

Getragene Kleider Mädel, Möbel, Schmuck, Vorhänge, Fahrräder etc. lauffähig, während der höchsten Preisen

Karabanoff, Bähringerstraße 50
Tel. 5087. Ans- und Verkauf. Tel. 5087.

Kaufgesuche

Suche im bad. Oberland eine

kleinere Wirtschaft womöglich mit Laden.

Nähe Stadt od. größerer Ort, mit Gemüse- und Obhgarten zu kauf. Preis unter 50000 Mark. **Hudolf Hoff, Zürich.**

Zu kaufen gesucht: Bett, Schrank, Sofa, Kamin oder Kamin, Kommode Tisch und Stühle. E. Bröckel, Hohenstraße 13, parter.

Gut erb. vol. karb. mit Holz u. Stein, auch mit Garten zu kaufen gesucht. Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Gut erhaltener Dampfwagen Privat zu kaufen gesucht. **Herrn, Lützenstraße 54.**

Zu kaufen ges.: auch ein kleinerer, Angebote unter Nr. 3729 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

Zu kaufen gesucht: Preis nach Anz. **Herrn, Dorfstr. 13, 4. Stad.**

LUXEUM

Ab heute Samstag!

Das große, Aufsehen erregende Filmwerk

Charlotte Corday

das Heldenmädchen



Großes Filmschauspiel in 5 Akten nach dem Roman von H. Gaus.

In der Hauptrolle: die beliebte anmutige Filmkünstlerin

Lya Mara

Dieses äußerst spannende Filmschauspiel wird infolge seiner glänzenden Handlung und hervorragenden Darstellung durch die große Künstlerin Lya Mara berechtigtes Aufsehen erregen.

Verwegene Reiterien, heftige Kämpfe zwischen den wilden Indianern und den Farmern, prächtige Szenarien aus den einsamen Gegenden der blauen Berge bietet das große Wildwestschauspiel:

Die Indianerschlacht am blauen Berge

Original-mexikanische Aufnahmen in 3 Akten. Ueber 500 Mitwirkende.

Aus dem Inhalt: Nelly, die Tochter des Farmers, Jim, der Trapper. Im Indianerlager. Falkenauge. Der Ueberfall auf die Postkutsche. In Todesangst. Der Fluchtversuch. Eine heroische Tat. Der „graue Adler“. Die große Indianerschlacht.

Künstlerkapelle

Höchste Preise

für getr. Kleider, Uniformen, Schuhe und Mädel aller Art samt und kommt pünktlich ins Haus. **E. Weisrad, Blumenstraße 52.**

Glasfen, Lampen,

Metalle, Papier, Kellern, Scherfräse, Abbeil, Kleider, Tisch- und Tischdeckenhaare samt Genevieve. **Blumenstraße 26/28, Telefon 3481.**

Bester Zahler

f. getr. Kleider, Schuhe, Weisrad, Gold u. Silber usw. **J. Drief, Blumenstraße 35.**

Getr. Kleider,

Uniformen, Schuhe, Weisrad.

Möbel,

einzelne u. ganze Sammlungen, Lampen, Gardinen usw. **Kauf an höchsten Preisen.**

Gebrauchte

Möbel, Betten, Waschkommoden,

Nachttische,

Schränke, Vertikos, Büfettis, Diwan,

Tische,

Stühle, Teppiche, sowie ganze Einrichtungen

Levy

Markgrafenstrasse 22

Möbel,

gebraucht, einzelne und ganze Einrichtung, lauffähig und bietet um Angebote

Jr. Schuster

Rudwig-Wilhelmstr. 18, Telefon 4161.

Pumpen, Neufachfälle,

Altpapier, Metalle lauffähig. **Preisen 2. & H. Schwarzenberger, Schützenstr. 73, Tel. 5557.**

Aufgepaßt!

Nur der Lädler Maier hat die Kleider und Möbel teuer, auch Stoffe, Hosen, Westen, etc.

Maier

Markgrafenstr. 16, Telefon 2229.

Unterricht

Qui instruit la correspondance commerciale technique en française. Ecrire an Tagblattbüro u. Nr. 3596.

Am 1. Septbr. beginnt

ein neuer Näh- und Nähmaschinenkurs.

John Weber

Zusatzschule, Dirschstr. 28 III.

Waschmaschinen-

schreiben, stenographie, Schreibmaschinen, Rundschreiben, Rundschreiben

Lehrer Strauß

Kronenstr. 15, III. Eing. durch d. Offizier

Tanz-Schule

Fernspr. Nr. 2870. **J. Heppes, Karlsruhe** Herenstr. Nr. 25. Beginn neuer Kurse: September u. Oktober. Gefällige Anmeldungen erbeten. Nachmittags- und Abendkurse, Einzelunterricht auch auswärts.

Tanzlehr-Institut

(Saal im Hause) **Hermann Vollrath** Sofienstraße 23 (nähe dem Karlsruher). Beginn neuer Kurse: September u. Oktober. Gefällige Anmeldungen täglich von 12 Uhr ab. — Sonntags von 11 bis 2 Uhr.

An einem Stück mit einem Griff ist fix und fertig zum Selbstfrisieren der neue Doppelknoten, äußerst kleidsamer und vornehmster Haarsersatz, macht die einfachste Frisur schick u. elegant. Auch aus mitgebrachten Wirrhaaren anzufertigen. Umarbeiten aller unmodernen Haarteile. Ankauf von Wirrhaar.

Damen-Frisier-Salon Frida Schmidt 19 Herrenstraße 19 Ecke Kaiserstraße, in der Nähe der Uhr. Bitte auf die Hausnummer achten.

Gloor & Appel

Karlsruhe, Kaiserstraße 172, Fernsprecher 4922.

Großhandlung sämtl. elektrotechnischer Installationsmaterialien

sowie ständ. Lager an Drehstrommotoren für hiesige und auswärtige Spannungsverhältnisse.

Oelfabrik Königsbach

Verarbeitung von Oelseen Montags bis Donnerstags f. Mohn Freitags und Samstags für Repp. Gesetzlich vorgeschriebene Mahlscheine sind mitzubringen.

Kolladen und Jalousien

repariert fachgemäß und billigst **K. Eickele, Kolladenfabrik** Rudwig-Wilhelmstr. 17. Fernspr. 3797.

Großes Lager

in gebr. Eisenbahnschienen (für Bauzwecke sehr geeignet) gebr. Rundeisen, Militärwagenachsen gebr. Radreifen, neue Hufeisen Flachselnenden u. T-Eisen Stacheldraht. Lagerbesuch erbeten.

Rosenfeld & Co., Karlsruhe-Mühlburg.

Tel.-Nr. 184 u. 841. Telegr.-Adr. „Metallfeld“

Delmühle Durlach

Montag bis Donnerstag f. Mohn Freitag und Samstag für Repp. Gefällig vorgeschriebene Mahlscheine sind mitzubringen. **Gefällige Hattstelle Durlach Bahndof.**

Oldym

im Wasch- und Badewasser belebt u. erfrischt die Haut. Bei regelmäßigem Gebrauch **Hervorragende Wirkung!** Zu haben in Parfümerien, Drogenhandlungen u. a. Hersteller: Chemische Fabrik Röhms & Haus in Darmstadt.

Korbwaren

Wäschkörbe, 1/2, 1/3 Str. u. Kartoffelkörbe, Reparaturen aller Art billigst. **Südd. Korbwaren-Industrie, Werderstraße 84.**

Wiederverkäufer und Hausierer

Wir erinnern an unser stets großes Lager in Spezialwaren für Schuhzwecke wie: **Serranda und Rovum** — in gelb, braun und weiß. — Lederfette und Lederpaste, Schuhnebel und Lederschuhriemen. Sämtliche Papier-, Kurz- und Galanteriewaren, wie Portemonnaies, Taschenspiegel, Kämmen, sämtliche Bürsten, Nähwür, Haarnadeln, Haarwasser, Zahnpulver, Zahnpasta usw. usw. zu anerkannt billigen Preisen. Ein Besuch lohnt sich stets. **„Pakuv“** Papier- u. Kurzwarenvertriebsgesellschaft m. b. H. Kaiserstraße 14 a. Telefon 5755.

Maler- und Tapezierarbeiten

werden gut und billig ausgeführt von **Ernst Mohrholz, Malermeister, Dorfstraße 34.**

la. Kautabak

garantiert reine Ware, in Stangen u. Rollen, stets vorrätig. Abgabe jed. Quantum. **Zigarrengeq. Gustav Görzinger, Karlsruferstr. 49 (am Karlsruher) Telefon 5092.**

Stärk- u. Haus- Wäsche

wird zu jeder Zeit zum Stärken, Waschen u. Bügeln angenommen. Lieferzeit binnen 14 Tagen. Auch werden Annahmestellen angenommen. **Dampfwasch-Anstalt Berthold Roll, Bulach.** Neue Anlage Nr. 5. Telefon Nr. 3186. Annahmestellen: Kronenstr. 17a, Joos. Kriegstr. 167, Krauß. In Durlach: Bäderstr., Kaiser.

Teppich-Reinigung.

Teppiche werden mit Garantie mottenrein und gründlich im Freien gereinigt. Abholung morgens, Ablieferung abends desjel. Tages. **Gillhard, Schirmerstr. 5, Gartenhaus.**

Sand.

Mauer- und Betonand, sowie feinsten Verspußand liefern wagganweise **Süddeutsche Bausteinwerke Kälberer & Cie., Wiesloch bei Heidelberg.**

Orig. Meiselbach Gas- u. Whitworth-Gewindeschneidkluppen

sämtl. Dimensionen in Präz.-Ausführung. **Windeisen. Georg Noll, Freiburg i. B.**

Heirat!

Rechtsanwalt, Dr., 1,75 m groß, 37 Jahre, wünscht Heirat (auch Eheheirat), mit Dame besser Familie, vornehme Erziehung Bedingung. Bild-offerten. (Bild und Brief sofort zurück) erbeten. **Freiburg postlagernd, Post 715.**

Welt-Kino
Kaiserstraße 133.
Der **Wildwestschlager**
Indianer auf Kriegsfuß.

Friedrichshof-Garten
Heute abend 8 Uhr
Konzert
der **Feuerwehr-Kapelle**
Dirigent:
Obermusikmeister Liese.

Wirtschaft z. „Gold. Kopf“
Markgrafenstr. 49.
Vorzügliche reichhaltige Küche. Weiß- u. Rotwein.
Gemütliches Nebenzimmer. Helle Kegelbahn.
Sonntag: ff. Zwiebelkuchen.
Hochachtungsvoll
Fr. Baumann, Koch.

Kaffee Schick
Durlach
Ecke Weingarten- und Wardenstraße
empfeht seine
behaglichen Räume.
Eigene Konditorei.

Thomashof
bei Durlach.
Süßer
Most.

Welt-Kino
Kaiserstraße 133.
Samstag, d. 30. Aug. bis einschl. 2. Sept. 1919
Achtung! Sensationell!
Detektivschlager!
Die japanische Maske.
Detektiv-Roman in 4 Akten
mit
Paul Hartmann und Eva Speyer
in der Hauptrolle.

Erleben erlösen:
Badischer Kunstgewerbeverein
Flugschrift Nr. 1 von 1919.
16 Seiten Gr. 8.
Preis: M. 1.— und 10% Feuerungs-
zuschlag.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen,
sowie vom Kommissionsverlag:
G. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H.
Karlsruhe (Baden), Ritterstraße 1.

Gasthaus zur Kronenhalle
Kronenstraße 3.
Vorzügliche Küche — Reine Weine
Sonntags:
Zwiebelkuchen und Fastenbretzeln.
Karl Jehle.

Kurhaus Burghotel Kirnack
bei Villingen, 800 m hoch, mitten i. Walde.
Wiedereröffnung 15. Juli. Prospekte be-
reitwilligst. Solbäder. Angelfischerei. Jagd-
gelegenheit.
Besitzer: A. Joerger.

**Rhein-
klub
Nle-
mannia**
Bootschau Maxau.
Sonntag, 31. August
gemeinsame Wander-
fahrt nach Au a. Rh.
Zug nach Maxau: 8 1/2 Uhr
vormittags. Anmeldungen bis
Samstag abend in Maxau.
Ruderbewegungen in Maxau:
Di., Do., Sa. u. So. für die
Aktiven.
Mi. u. Sa. für die Schüler.
Mittwochs-Biertisch
„Moninger“.

F. V. Beierthelm.
E. V.
Sonnt. 31. Aug. 1919,
auf unserem Platze
Saisonöffnung
gegen
F.-C. Freiburg
2. und 3. Mannschaft
gegen
F. V. Rastatt 1. und 2.
Beginn 10, 2 u. 1/2 Uhr.
Die Mitgliedskarten s.
an der Kasse vorzu-
zeigen. Abends 6 Uhr
im Lokal
Tanzunterhaltung.
Voranzeige.
Sonnt. 7. Sept. 1919,
Sportfreunde Stuttgart.
Samst. 13. Sept. 1919,
Generalversammlung.

**Herren-
Anzug-
Stoffe**
neu eingetroffen
sowie **Wasser-
stoffe**, sehr vor-
teilhaft. Bretten
Everly & Co.,
Hirschstraße 38.
Fahrrad-Bereitgung
Leinbuden
deutsch. Fabrikat zu 4.60
ausländ. „ver. Stud.“ 4.80
Leinbuden
deutsch. Fabrikat zu 4.40
ausländ. „ver. Stud.“ 4.55
sofort lieferbar.
Großes Lager.
Fahrradhaus
Peter Eberhardt,
Karlsruhe i. B.,
Amalienstr. 57.

Heiraten
Sie nicht,
ohne sich über Art, Cha-
rakter, Vorleben, Ver-
mögen erkundigt zu ha-
ben. Auskünfte i. alle
Wäse erteilt Anstalt für
Hochsch. Dienstadt (Hd.)

Reelle
Ehevermittlungen
Frau Josephine Hofmann
Stuttgart, Hackstr. 16 L.
Ia. Referenzen. Tel. 6327.
Heiraten
in allen Kreisen befor-
rät und reell das best-
bewährte Institut Frau
Hilse Worsch, Karls-
ruhe, Kattlerstraße 64,
3. St. Auch Sonntag
abends. Anruf oder
Besuch mit Vermögen
von Stadt u. Land wer-
den um Angabe ihrer
Wünsche gebeten.
Recherchen durch Herr.
Lehrer oder Beamte aus
einfachen Verhältnissen,
Stadt oder Land, wünscht
Befriedigung zwecks
Heirat
mit hübscher Blondine
(Oberbaderin), Halb-
waise. 30 fath. Ende 20.
tadellose Vergangenheit,
von liebenswürdigem
Besen, tüchtig im Haus-
halt, mittelalt, gesund
und fröhlich. Außern.
etwas höherem Vermbg.
Für entsprechende Zu-
schriffen unter Nr. 3641
ins Tagblattbüro zur
Weiterbeförderung erb.

Palast-Lichtspiele.
Herrenstraße 11 Telephone 2502
Heute und folgende Tage
der gewaltigste Film,
der seit dem Bestehen der Kinematographie gezeigt wurde:
Arme kleine Eva
Der **Arme kleine Eva** lehnt eng an den bekannten
Film **Arme kleine Eva** Roman an. Der Verfasser hat
selbst die Akten über die Schuld an der armen kleinen Eva
besessen, die Menschen selbst gekannt und die Abgründe der
Großstadt durchforscht. Er stand der armen Dulderin zur Seite,
bis sich ihr Los entschied, das ihr durch fremde Schuld durch-
gefügt wurde.
Das Urteil der Presse:
„— noch nie war ein Roman so für den Film ge-
schrieben, wie Paul Langenscheidts „Arme kleine Eva“.
„Alice Daany vom Hoftheater in Dresden spielt die Kom-
merzienratstochter Eva Bergemann mit bewundernswerten
und erschütternder Echtheit.“
„Es wird keinen unter den zahllosen Besuchern geben, der
nicht ergriffen das Lebensbild dieses Opfers auf sich hätte
wirken lassen.“
Wir bitten, zur Vermeidung einer Ueberfüllung des Theaters
möglichst die beiden Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen.

RESTAURANT ROTES SCHAF, KARLSTR. 21
gegenüber HAUPTPOST
MAX ERHARDT
BIER WEIN KAFFEE
MITTAG- und ABEND-TISCH

Stetrische
**Bügeleisen-
Wasserdocher**
werden im einzelnen u.
an Wiederverkäufer zu
günstigen Preisen ab-
gegeben.
Grund & Schmied,
Waldstraße 26.

Sommersprossen
beseitigt in kurzer Zeit
Ludewig's
Sommersprossen-Crem
in Töpfen à Mk. 6.— bei
H. Bieler,
Parfümerie, Karlsruhe,
Kaiserstraße 223.
Nach auswärts unter
Nachnahme.
Gläser Kaffeegeßäß
Vittoriastraße 10
sind billige
**Senden, Kleider-
stoffe, Kattune,
Schirting etc. troffen.**
Rein Baden.

RESIDENZ-Lichtspiele
Vom 30. August bis einschl. 2. Septbr. Nur Sonntag, 31. Aug.
Waldstraße 30 Schillerstr. 22 Kaiserstr. 5 Ettingen zur Festhalle.
Der letzte Gang
Die Tragödie eines Kunstmalers
in 4 Akten mit
Theodor Loos.
Die Zauberin am Stein
Volksstück in 5 Akten.
Der berühmte
Meisterdetektiv
Stuart Webbs
in dem Filmspiel
Die Toten erwachen.
4 Akte.
Die ideale Gattin
Lustspiel in 2 Akten.
Esther Carena
in dem romantischen
Schauspiel
Gesprungene Saiten
4 Akte
Lumpenliesel
Eine dreiaktige Posse mit
Egede Nissen
Das Todestelephon
Sensation in 4 Akten.
Der schwarze Jack
Eine wahre Begeben-
heit aus dem mexi-
kanischen Cowboy-
leben in 4 Akten und
einem Vorspiel.
In den Hauptrollen:
Gussy Fritz
und der
Texas Fred
Familie Gänseklein
Köstliches Lustspiel
in 2 Akten.

Welt-Kino
Kaiserstraße 133.
Der **Wildwestschlager**
Eine Nacht im Urwald.

Städtisches Konzerthaus
Samstag, den 30. August 1919.
Hannerl
(Dreimäderhaus 2. Teil).
Singspiel in 3 Akten v. Dr. A. M. Willner u. H. Reichert.
Musik von Franz Schubert, für die Bühne bearbeitet von
Professor Karl Latite.
Anfang 1/2 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Stadtgarten.
Nur bei gutem Wetter
Samstag, den 30. August 1919,
nachmittags von 4—1/2 8 Uhr
Konzert
des 1. Bad. Reichswehr-Regiments Nr. 27.
Leitung: Obermusikmeister Bernhagen.
Eintrittspreise wie bekannt, ausgl. 5 Pf. Kult-
barkeitssteuer.

Stadtgarten
Nur bei gutem Wetter.
Sonntag, den 31. August 1919
Mittagskonzert von 1/2 12 bis 1 1/2 Uhr
der **Feuerwehr- und Bürgerkapelle.**
Leitung: Obermusikmeister a. D. S. Liese.
Kein Konzertschluss.
Nachmittagskonzert von 1/2 4 bis 7 Uhr
des **Orchester-Vereins Karlsruhe**
Leitung: Kapellmeister Karl Krohne.
Eintrittspreise wie bekannt, ausgl. 5 Pf. Kult-
barkeitssteuer.
Bei ungünstiger Witterung findet das Nach-
mittagskonzert in der Festhalle statt.

Kabarett Café Röderer
Ecke Waldhorn- und Zähringerstraße.
Sonntag:
Abschieds- u. Ehrenabend
von
Fr. Rita Renard
der so beliebten Sängerin u. Vortragskünstlerin
sowie
Herrn Gusti Reinhold
Liedersänger und Humorist.
Sein Schläger:
Bajazzo, Ruth Astor, die junge Tänzerin.
Künstler-Konzert.
Leiter der Kapelle: Hans Bollinger.
Die geehrten Herrschaften werden gebeten, recht
zahlreich zu erscheinen.
Spezialität: Eismeerinken.
Bohnenkaffee, Tee u. Schokolade
div. Kuchen
prima offene Weine und Flaschen-
Weine.